

# Profilierte Positionen

Seit 1. Juli 2006 ist Michael Leupold neuer BJ-Direktor

**Der Nachfolger von Heinrich Koller, Michael Leupold, ist kein Unbekannter auf dem Gebiet des Straf- und Massnahmenvollzugs. Als mehrjähriger Chef der Abteilung Strafrecht im Kanton Aargau führte er unter anderem die Strafvollzugsbehörden. Der neue BJ-Direktor beantwortete uns einige Fragen.**

Peter Ullrich

Laut einem Interview, lehnen Sie Farbbilder in der NZZ ab. A propos: Wie gefällt Ihnen unser neu gestaltetes, zweifarbige **info bulletin**?

**Michael Leupold:** Der dezente Farbton und die schwarz-weissen Bilder passen sehr gut zum gesamten Layout. Ganz generell gefällt mir das neue **info bulletin** gut — keine Spur

Als Heinrich Koller 1988 gewählt wurde, kannte man den neuen BJ-Direktor noch wenig. Auch Sie sind in der breiten Öffentlichkeit bisher noch relativ unbekannt. Ist das für Sie ein Nachteil oder ein Vorzug?

**M.L.:** Das ist schlicht ein Faktum, das sich aber wohl mit der Zeit verändern wird.

«Ich fühle mich einfach als Amtschef.»

## Lustvolle Verpflichtung

Das Bundesamt für Justiz gilt oft als «juristisches Gewissen des Bundesrates». Wie empfinden Sie dies persönlich: Lust oder Bürde?

**M.L.:** Das Bundesamt für Justiz ist eine juristische Fachbehörde und ein Kompetenzzentrum für Rechtsetzung, Rechtsaufsicht und -vollzug. Das ist selbstverständlich eine hohe Verpflichtung, die ich aber durchaus als lustvoll empfinde.

Einige Politiker haben erwogen, der neue BJ-Direktor müsse primär als «CEO», «Manager» oder «juristischer Stabschef» amten. Als was fühlen Sie sich selber?

**MI.:** Ich kann mit diesen plakativen Begriffen wenig anfangen. Ich fühle mich einfach als Amtschef.

Wie Heinrich Koller sind Sie Generalstabsoffizier. Können wir daraus einen Führungsstil ableiten?

**M.L.:** Ja. Die Armee war lange Zeit die einzige Organisation mit einer systematischen Führungslehre und -ausbildung. Ein militärisch geprägter Führungsstil zeichnet sich durch die konsequente Ausrichtung auf den Auftrag, durch das Denken in Varianten und durch den Einbezug der Unterstellten aus.

## Zurückhaltung bei neuen

### Strafartikeln

In den letzten Jahren haben Sie sich in vielfältiger Weise im Strafrecht betätigt. Welches war die prägende Erkenntnis auf diesem Gebiet?

**M.L.:** Bei der Pönalisierung von Verhaltensweisen — also der Schaffung neuer Straftatbestände — ist grosse Zurückhaltung am Platze! Sie

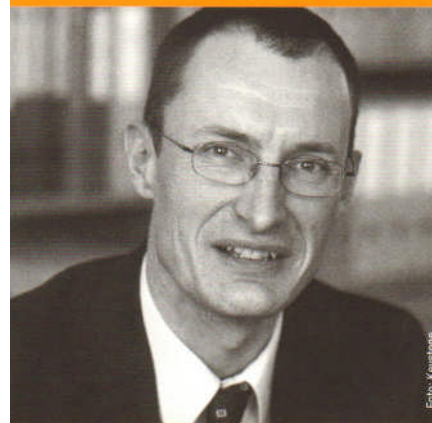
haben namentlich den Straf- und Massnahmenvollzug im Aargau gut kennen gelernt. Gibt es kantonale Erfahrungen, die Sie auf Bundesebene umsetzen möchten?

**M.L.:** Ja, durchaus: besonders bei den Einrichtungen des Jugendvollzuges.

Haben Sie schon konkrete Vorstellungen?

**M.L.:** Das habe ich sehr wohl. Aber bitte haben Sie Verständnis, dass ich im Rahmen dieses Interviews meine Vorstellungen noch nicht präzisieren möchte.

## Wer ist Michael Leupold?



Geboren 1966.

Dr.iur., Fürsprecher

Ab 1. Juli 2006: Direktor des Bundesamtes für Justiz

Zuvor war Leupold seit 1. April 2001 Chef der Abteilung Strafrecht des Departements des Innern des Kantons Aargau. Konkret leitete er die Strafverfolgungs- und Strafvollzugsbehörde des Kantons. Er war namentlich verantwortlich für die Erwachsenen-Einrichtungen des Kantons Aargau sowie für das kantonale Jugendheim Aarburg.

Früher arbeitete er als Obergerichtsschreiber am Aargauischen Handelsgericht. Zu Beginn wirkte er als Rechtsanwalt im Konzernrechtsdienst der Schweizerischen Bankgesellschaft.

Michael Leupold studierte Rechtswissenschaft in der Universität Basel. Er promovierte 1995 mit einer wirtschaftsrechtlichen Dissertation («Wettbewerbsverbot bei der Unternehmensübertragung»).

Leupold ist Oberstleutnant im Generalstab. Politisch steht er der FDP nahe.

Michael Leupold ist verheiratet und hat eine Tochter.

## Bund mit Fingerspitzengefühl

Sie waren verantwortlich für den Neubau und die Gesamtanierung der Strafanstalt Lenzburg. Bei einem solchen Projekt reden ja viele Akteure mit, so auch der Bund. Empfinden Sie dies als Hindernis oder Bereicherung?

**M.L.:** Als Bereicherung. Die Kantone können dabei von einem grossen Erfahrungsschatz und den Quervergleichen aus der ganzen



Bundesrat Blocher und Michael Leupold an der Pressekonferenz vom 21.12.2005

Schweiz profitieren. Wie ich selber erlebt habe, wurde der Einfluss des Bundes mit dem nötigen Fingerspitzengefühl und *Augenmass* geltend gemacht. Und im Übrigen: Wer (mit)zahlt, befiehlt (mit)!

*Welche Grenzen erkennen Sie bei der Aufgabenteilung zwischen Bund und Kantonen beim Straf- und Massnahmenvollzug?*

**M.L.:** Im operativen Betrieb sehe ich deutliche Grenzen. Ich glaube, die Verantwortung für den Betrieb von Anstalten ist letztlich *nicht teilbar*.

*Manche möchten eine stärkere Oberaufsicht des Bundes im Straf- und Massnahmenvollzug. Glauben Sie, dass der Bund mit der Zeit die Kantone ganz verdrängt?*

**M.L.:** Nein, das glaube ich nicht. Im Straf- und Massnahmenvollzug wird den Kantonen als Betreibern der meisten Vollzugseinrichtungen auch in Zukunft eine Schlüsselrolle zukommen.

## Internationale Dimension

*Neben den Kantonen und dem Bund ist die internationale Dimension, vertreten etwa durch das CPT oder das CAT, immer wichtiger beim Straf- und Massnahmenvollzug. Ist das für Sie eine Chance oder eine störende Hürde?*

**M.L.:** Die CPT-Besuche an Ort und Stelle erachte ich als Chance für *Verbesserungen im Haftregime* in den verschiedenen Staaten. Dabei gilt es die Doppelspurigkeiten des Dualismus CPT und CAT im Auge zu behalten.

Zudem ist etwa bei der Ausgestaltung des *nationalen Präventionsmechanismus* des OP-CAT (siehe **Info bulletin** Nr. 1/2006, S. 7-8) daran zu denken, dass die Beachtung der Grundrechte von Gefangenen und die Durchsetzung der Vorgaben des höherstufigen Rechts eine vorrangige Aufgabe der Führungsverantwortlichen im Straf- und Massnahmenvollzug darstellt. Klar im Zentrum stehen dabei die Anstaltsleiter und deren Vorgesetzte.

## Entwicklung hin zum Justizheim

*Der Bund leistet beträchtliche Betriebsbeiträge an die Einrichtungen des Jugendstrafvollzugs. Erachten Sie das als gut*

*angelegtes Geld, und warum?*

**M.L.:** Grundsätzlich ja. Bei Jugendlichen kann sicher spezial-

präventiv am meisten bewirkt werden. Ich sehe allerdings — nicht zuletzt auf Grund der Sanktionen des neuen Jugendstrafgesetzes — einen Konzentrationsprozess bei den Einrichtungen des Jugendvollzuges. Die Entwicklung geht eindeutig hin zum fokussierten Justizheim.

## Nicht vorbehaltloses Konzept

*Der Modellversuch «electronic monitoring» ist beispielsweise ja recht erfolgreich. Finden Sie die heutigen Modellversuche grundsätzlich sinnvoll, oder müsste man das Konzept ändern?*

**M.L.:** Modellversuche sind an sich sinnvoll, wenn sie die Grundentscheidungen des Gesetzgebers respektieren und in die strategische Entwicklungsrichtung des

Sanktionssystems passen. Ob diese beiden Voraussetzungen beim «*electronic monitoring*» tatsächlich gegeben sind, wage ich zu bezweifeln.

Die Ziele eines Modellversuchs und seine Dauer müssen vor Beginn *glasklar definiert sein*. So sollen eine grosse Eigendynamik des Versuchs verhindert und generelle, nachhaltige Ergebnisse gesichert werden. Das heutige Konzept halte ich zumindest für überprüfenswert.

## Mängel in der Infrastruktur

*Der Bund spart immer deutlicher. Welche finanziellen Beiträge des Straf- und Massnahmenvollzugs dürften nach Ihrer Meinung keineswegs gestrichen werden?*

**M.L.:** Die *Baubeiträge* sind aus meiner Sicht besonders wichtig. Denn in der Schweiz bestehen durchaus Mängel in der Infrastruktur des Straf- und Massnahmenvollzugs. Dies gilt besonders für den *Kurzvollzug*: Solche Defizite verhindern oder erschweren einen Vollzug, der den Grundrechten entspricht.

## Nächtliche Lesefrüchte

*Bekanntlich sind Sie kein grosser Freund der Boulevardpresse. Dürfen wir Ihnen dennoch zum Schluss eine diskrete Frage stellen: Welches Buch steht derzeit auf Ihrem Nachtschreiben?*

**M.L.:** Dort stehen meistens mehrere Bücher. Zurzeit lese ich *Margaret Thatchers «The Downing Street Years»*. Zugleich fasse ich mich mit Sönke Neitzels Buch «*Abgehört*», eine interessante neu erschlossene Quelle aus dem 2. Weltkrieg.



In diesem Gebäude am Bundesrain 20 arbeitet der neue B.J. Direktor seit dem 1. Juli 2006.